

Neue Gesichter an der Jahrestagung – Nachdenken über den Verbandsnamen: Das war «Soorsi 2025»



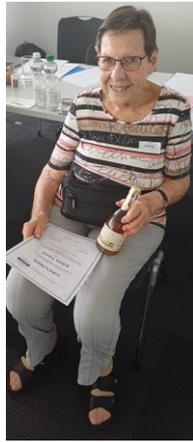
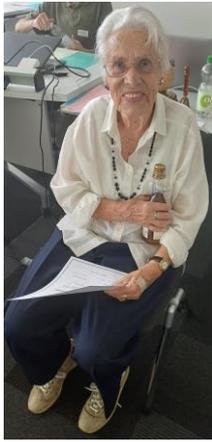
Zum Abschluss des Wochenendes tauchten die IOGT- und Juvente-Teilnehmer/innen beim Besuch der «Ramseier Erlebniswelt» in die Ursprungsgeschichte der alkoholfreien Obstverwertung ein. Abstinenzverbände wie die Guttempler trugen zu Beginn des 20. Jahrhunderts wesentlich dazu bei, dass Äpfel (aber z.B. auch Kartoffeln) nicht mehr vor allem fürs Schnapsbrennen verwendet wurden.

Foto zVg

Das Sommer-Wochenende von IOGT Schweiz mit der 133. Jahrestagung fand am 14./15. Juni bei hochsommerlicher Hitze im «[Campus Sursee](#)» in Oberkirch LU statt – zeitgleich mit dem Etappenstart der Tour de Suisse der Frauen und dem luzernischen Kantonal-Musikfest.

Ihre Tagungseröffnung stellte Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer unter das Motto «Hoffnung». Sie zitierte aus einem Gedicht von Emily Dickinson: «Hoffnung ist der Dinge Flügel» – und fügte an, als Mitglied einer ideologischen Organisation mit einem humanistischen Weltbild müsse man voller Unbehagen auf die aktuellen Geschehnisse schauen: «Als Friedensorganisation hoffen wir inständig, dass in der Ukraine und in Gaza eine Lösung gefunden wird, damit ein menschenwürdiges Leben möglich wird. Unser Ideal der Solidarität klingt altmodisch in einer Umgebung, in der Reiche unermesslich viel reicher werden und der Schutz der Schwächeren vernachlässigt wird. Als Abstinenzorganisation sind wir

alarmiert, wenn das Bundesamt für Gesundheit im Suchtbereich einen Viertel des Geldes einsparen muss. Wir sind eine Organisation mit einer Ideologie, die sich auf Werte stützt. Wenn wir ein Unternehmen wären, müssten wir uns an den Zahlen und dem Markt ausrichten. Aber wir können auf unseren Überzeugungen bauen, dass die Welt besser ist, wenn unsere Ideale gelebt werden. Dafür braucht es Hoffnung, gerade in Zeiten wie diesen: die Hoffnung, dass Frieden möglich ist, die Hoffnung, dass Solidarität die Menschen näher zueinander bringt – und die Hoffnung, dass die abstinenten Lebensweise zu mehr persönlichem und sozialen Wohlbefinden führt.»



Die geehrten Jubilarinnen und der Jubilar: v.l.n.r. Ruth El Harouchy, Ruth Nussbaumer, Edith Fürst, Marie Kron, Werner Kron, Angelika Stich

Fotos: ak, FL

Dank für jahrzehntelange Mitarbeit

Gleich zu Beginn der Sitzung wurden, nach der Genehmigung des Protokolls der Jahrestagung 2024 in Gränichen AG, die Jubilarinnen und der Jubilar für ihre Treue und ihr Engagement geehrt. Landesvorstands-Mitglied Alex Klee hielt Rückschau auf die Geschehnisse in der Welt und in der IOGT-Bewegung in jenen Jahren, in denen die Geehrten Mitglied wurden: 1950 (75 Jahre Mitglied: Ruth El Harouchy und Ruth Nussbaumer), 1955 (70 Jahre: Edith Fürst), 1960 (65 Jahre: Marie und Werner Kron) und 2000 (25 Jahre: Angelika Stich). Sie alle wurden mit dankbarem Applaus, einer Urkunde und einem edlen alkoholfreien Tropfen geehrt. Nicht persönlich anwesend sein konnten Hermann Meyer (70 Jahre Mitglied), Margot Meyer, Leni Vogelsang und Rolf Wehrlin (75 Jahre) und Trudy Schudel (80 Jahre!).

In ihrem Jahresbericht verwies die Landespräsidentin auf die verschiedenen Nachsorgeangebote in [Zürich](#) und [Basel](#) (Team Zürich: Priska Hauser-Scherer, Rebecca Schaffner und Jordana Räss; Leitung Basel: Hansjörg Zehnder), das Präventionsprojekt [kopfhoch.ch](#) und die Projekte in [Guinea-Bissau](#). In der Schule von Safim konnten im Berichtsjahr zwei zusätzliche Klassenzimmer eröffnet werden, und in Bantjan wurde dank einer neuen Solaranlage 60 Frauen – Müttern und Grossmüttern der Schulkinder – die Möglichkeit geschaffen, in Abendkursen das Lesen und Schreiben zu erlernen.

Die Tätigkeitsberichte wurden von der MV einstimmig genehmigt und mit Applaus verdankt – und bei dieser Gelegenheit wurde auch das jahrzehntelange Wirken von Urs Kuhn, dem nun zurückgetretenen Vizepräsidenten, herzlich und mit grossem Applaus gewürdigt.

Rückblick: Nachsorge, Prävention, Entwicklungshilfe

Bei der Berichterstattung über die Verbandstätigkeit informierte Priska Hauser-Scherer über den aktuellen Entscheid des Landesvorstands, künftig – nach 29 Jahren – auf das Gemeinnützigkeits-Siegel der Zewo zu verzichten. Bei einer Abwägung zwischen dem (nicht messbaren) Nutzen des Labels und dem grossen finanziellen und organisatorischen Aufwand, die eigentlich für viel grössere Organisationen gedachten Zewo-Kriterien zu erfüllen, sei man zu diesem Schluss gekommen, denn: «Wir sind überzeugt, dass unsere Spender/innen ihr Geld in unsere Projekte geben, weil sie vom Inhalt überzeugt sind», betonte der Vorstand. Der Entscheid stiess auf Zustimmung der Anwesenden.

Schwarze Zahlen und offene Namensfrage

Finanzchef Heinrich Polt stellte die Jahresrechnung 2024 vor. Diese schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von knapp CHF 26'000 ab, wobei dies fast vollständig auf den hohen und so nicht vorhersehbaren Wertschiftertrag zurückzuführen ist. Ansonsten konnte das Budget recht gut eingehalten werden. Auf Antrag der Revisoren Matthias Meyer und Rolf Melcher – Letzterer stellte den Prüfbericht vor – wurde die Jahresrechnung genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt.

Das vom Landesvorstand vorgeschlagene Jahresprogramm 2025/2026 führte nicht zu grösseren Diskussionen und wurde stillschweigend beschlossen. Zum Punkt «Diskussion zur Zukunft von IOGT Schweiz mit allfälliger Namensänderung» hatte Priska Hauser-Scherer vorgängig ausgeführt, nach der Umbenennung des Weltverbands in [«Movendi International!»](#) habe das Akronym «IOGT» seine Bedeutung verloren, weil es gar keinen internationalen Dachverband dieses Namens mehr gebe. Deshalb habe sich der Vorstand, motiviert durch Anregungen aus dem Kreis der Mitglieder, entschieden, sich vertieft Gedanken nicht nur zu den Strukturen, sondern auch zum Namen der Organisation zu machen. Einer der möglichen Ansätze wäre dabei – wie etwa in der Slowakei bereits geschehen –, den Namen des Weltverbands zu übernehmen und sich «Movendi Schweiz» zu nennen. Die Diskussionen sollen ausserdem mit dem lau-



Der scheidende Vizepräsident Urs Kuhn mit Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer.

fenden Strategieprozess des Schwesterverbands KiM abgestimmt werden. Die Herausforderungen schilderte Priska Hauser-Scherer wie folgt: «Was ergibt Sinn, und wie wollen wir uns nennen? All diese Zukunftsfragen müssen mit dem Bewusstsein unserer Geschichte und unserer Identität als Organisation sorgfältig erörtert werden. Gleichzeitig ist unsere Personaldecke dünn geworden. Die Verantwortung und die vielen Aufgaben verteilen sich auf die immer gleichen Schultern. Deshalb ist es wichtig herauszuschälen, wie Belastungen reduziert und gute Prozesse sichergestellt werden können.» Die anschliessende Diskussion ergab keinen grösseren Widerstand gegen eine allfällige Namensänderung – im Gegenteil: Madeleine Krebs berichtete, die Grenchner Gruppe «Philia» habe das Thema bereits besprochen und sich dabei für «Movendi» ausgesprochen.

Anschliessend an das Jahresprogramm wurde auch das Budget für 2025 und 2026 einstimmig genehmigt. Es wird mit einem Defizit von ca. CHF 8'500 bzw. CHF 17'800 gerechnet.



Verdiente Pause für die jungen und jüngsten Teilnehmenden in einer der vielen zum Verweilen einladenden Nischen auf dem riesigen Gelände des Campus Sursee; das Zentrum in Oberkirch verfügt über 1'100 Betten und Konferenzräume für über 2'000 Personen.

Augenblicke des Gedenkens

Nach der Mittagspause wurde feierlich der beiden seit der letzten Jahrestagung verstorbenen Mitglieder gedacht, nämlich des ehemaligen Landespräsidenten Markus Wieser und des ebenfalls sehr engagierten Peter Altdorfer. Ihr Wirken wird unvergessen bleiben, getreu den von Priska Hauser-Scherer zitierten Zeilen aus Henry Scott Hollands Trauerrede auf König Edward VII. von 1910: «Warum soll ich nicht mehr in euren Gedanken sein, nur weil ich nicht mehr in eurem Blickfeld bin?»

Anschliessend überbrachte Frank Lindemann, während draussen vor dem Tagungszentrum die Frauen-Tour-de-Suisse zur nächsten Etappe startete, die Grüsse des Bundesvorstands der [Guttempler in Deutschland](#) und berichtete von den dortigen alkoholpolitischen Aktivitäten, beispielsweise vom Bündnis gegen Alkohol- und Nikotinmarketing, dem die Guttempler angehören und zu dessen Forderungen die Erhebung einer Alkoholsteuer und die Abschaffung des «begleiteten Trinkens» gehört: In Deutschland darf Kindern von Gesetzes wegen schon ab 14 Jahren Alkohol ausgeschenkt werden, wenn ihre Eltern dabei sind. Diese Regelung kommentierte der neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Hendrik Streeck, als Unsinn: «Alkohol wird [...] nicht weniger

schädlich, nur weil die Erwachsenen dabeisitzen», sagte der Mediziner und CDU-Politiker jüngst zur «Welt».

Wahlen: Neue Gesichter

Bei den Wahlen in den Landesvorstand war infolge des Rücktritts von Urs Kuhn ein vakanter Sitz zu besetzen. Dafür kandidierte Bettina «Josy» Sprich aus Dornach SO. Sie stellte sich der Versammlung vor (siehe Porträt auf Seite 5) und wurde einstimmig zum Vorstandsmitglied gewählt. Ebenfalls wiedergewählt wurden Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer (Glattfelden ZH), Kassier Heinrich Polt (Reinach BL) sowie – in globo – Andrea «Fajky» Solari (Ettingen BL), Alex Klee (Basel) und Florian Klee (Dornach SO). Die Jugendorganisation Juvente, deren Sommerweekend parallel stattfand (Unterkunft: Camping [Waldheim](#), Sursee), wird weiterhin durch deren Co-Präsidenten Jonas Melcher im Landesvorstand vertreten.

Auch in der Kontrollstelle gibt es ein neues Gesicht: Für den zurückgetretenen Rolf Melcher rückt Désirée Bösch (Goldach SG, Bild) nach, die seit gut zwei Jahren IOGT-Mitglied ist, sich ebenfalls kurz vorstellte und als auf KMU spezialisierte Treuhänderin bestens für die Aufgabe qualifiziert ist. Als Revisor wiedergewählt wurde Matthias Meyer (Menzingen ZG).



Peter Werfeli mit der Forel-Plakette geehrt

Die von Fritz Heberlein gestiftete Auguste-Forel-Plakette wird seit 1961 als Auszeichnung an Mitglieder vergeben, die sich in besonderer Weise um IOGT Schweiz verdient gemacht haben. Dieses Jahr ist der Wanderpreis in den Aargau, an Peter Werfeli (Safenwil), verliehen worden.



Er war nicht nur, aber vor allem auf der lokalen und regionalen Ebene sehr aktiv für die Guttempler: So hat er im Kanton Aargau dafür gesorgt, dass über lange Zeit Geld aus dem Alkoholzehntel für die Aktion «Es gibt sinnvollere Geschenke als alkoholische Getränke» gesprochen wurde. Er kümmerte sich auch um die Verteilung der Plakate und koordinierte die Einsätze der Mitglieder in dieser Präventionskampagne. Er engagierte sich in der Gruppe «Frohen Mut», im Regionalverband III (u.a. als Präsident) und auch als Mitglied des Landesvorstands. Auf ihn war auch in weniger angenehmen Momenten stets Verlass, betonte Landespräsidentin Priska Hauser-Scherer in der Laudatio: «Manchmal sind es die schwierigen Situationen, in denen die Zugehörigkeit zu den Guttemplern jemanden auszeichnet. Peters Korrektheit und sein Pflichtbewusstsein sorgten dafür, dass er die Auflösung des Regionalverbandes und der lokalen Gruppen tatkräftig und umsichtig begleitete. Das Vereinsvermögen, das sorgsam erarbeitet und bewahrt wurde, wurde innerhalb der Organisation weitergereicht.» Die Übergabe des Wanderpreises sei Ausdruck

des Danks für sein vielseitiges Wirken, das er mit Bescheidenheit und Gradlinigkeit zugunsten der Schweizer IOGT-Bewegung erbrachte.

Die 133. Jahrestagung von IOGT Schweiz endete mit der Festlegung des nächsten Tagungstermins (30./31. Mai 2026, Ort noch offen) – jedenfalls, was den Sitzungsteil anbelangte. Der gesellige Teil fing damit erst so richtig an...

Kleinstadt mit lebendiger Geschichte

Die Tagungsteilnehmer/innen wurden danach in der Altstadt von [Sursee](#) («Soorsi») bei schweisstreibenden Temperaturen mit Pauken und Trompeten begrüsst. In den Strassen der Stadt paradierten nämlich Blasmusik-Korps aus nah und fern anlässlich des Luzerner Kantonal-Musikfests. Entsprechend beschwingt versammelten sich um 17 Uhr die Angemeldeten vor dem Rathaus zu einer ebenso kurzen wie kurzweiligen Besichtigungstour unter der Leitung von Stadtführer Stefan Frank, der viele Anekdoten aus der Geschichte Sursees – z.B. über die lange Rivalität mit der Stadt Luzern – zu erzählen wusste und die Gruppe durch bemerkenswert aufwändig geschmückte Säle im Rathaus und im Murihof und durch Altstadtgassen zum Untertor führte.



Die Hitze machte alle Beteiligten etwas träge.



Start zur Stadtführung vor dem Rathaus Sursee.

Der Abend klang nach dem Nachessen mit Plaudern und Spielen an den Gartentischen des Campus – mit Blick in die angrenzende Hügellandschaft – aus.



Gemütliche Spielrunde am Abend.

Auf den Spuren der Süsmostpioniere

Abgeschlossen wurde das Sommer-Weekend am Sonntagmorgen mit einem Besuch der «[Ramseier Erlebniswelt](#)». Die Führung bot einen Einblick in die Pionierarbeit jener Landwirtschafts-Kreise, die sich vor über hundert Jahren – nicht ohne Widerstände – zum Ziel gemacht hatten, Äpfel (und andere Früchte) nicht mehr vor allem zur Schnapsproduktion zu verwenden, sondern als Tafelobst und zum Mosten zu verwenden. Es dauerte lange Zeit – und brauchte den engagierten politischen Support der Volksgesundheits- und der Abstinenzbewegung –, bis der Süsmost flächendeckend zu dem gesunden und beliebten Erfrischungsgetränk werden konnte, das er heute noch – immer öfter in der verdünnten Form als Schorle – ist.



In unmittelbarer Nachbarschaft zum Bahnhof Sursee vermittelt die «Ramseier Erlebniswelt» auf spielerische Weise viel Wissenswertes rund um den Apfel und die Apfelsaft-Produktion.

In der museumseigenen Cafeteria mit knusprigen Tartes flambées verköstigt, traten die Tagungsteilnehmer/innen danach die Heimreise an – mit vielen Erinnerungen von einem heissen, abwechslungsreichen und vergnügten Wochenende.

«Diese Organisation ist ein Teil meiner Identität»

Nach dem Rücktritt des langjährigen Vizepräsidenten Urs Kuhn war an der Jahrestagung in Sursee ein vakanter Sitz im Landesvorstand zu besetzen. Einstimmig wurde Bettina «Josy» Sprich aus Dornach SO zum neuen Vorstandsmitglied gewählt. Sie ist in der IOGT-Bewegung, der sie seit bald 30 Jahren angehört, verwurzelt – und hat darüber sogar ihre Maturarbeit geschrieben.

Die 42-jährige Bettina – oder Josy, wie Familie und Freunde sie nennen – freut sich über ihre Wahl. «Es ist schön, dass man an mich gedacht hat», schrieb sie vorab in ihrer Mitteilung an den Landesvorstand, dass sie sich zur Wahl stellen möchte.

Bei Juvente fand sie Akzeptanz

In Dornach im solothurnischen Schwarzbubenland als viertes von fünf Kindern aufgewachsen, kam Josy Häusermann über ihre älteren Geschwister mit [Juvente](#) in Berührung, und seit sie dreizehn ist, ist sie Mitglied. «Es hat mir wirklich entsprochen: Ich wollte den ganzen Konsumdruck nicht mitmachen», schildert Josy im Gespräch mit der «IOGT-Rundschau»-Redaktion ihren damaligen Entscheid. «Und ich war ehrlich gesagt auch etwas dankbar, dass ich mit dieser Mitgliedschaft eine willkommene Entschuldigung hatte, um dem Druck zum Mittrinken entgegenzuwirken.»

Josy war nicht nur eine «Mitläuferin», sondern hat sich bald schon aktiv eingebracht und sich auch für die Hintergründe der IOGT-Bewegung interessiert. «In den Juvente-Lagern habe ich viel Kraft getankt. Sie boten mir ein Umfeld, in dem ich 'gut ankam' und dazugehörte – ganz anders als zum Beispiel in der Schule.» Sogar ihre Maturarbeit widmete Josy der Geschichte der Guttempler-Bewegung.

Bereichert von den Reisen

Beim Blick zurück muss sie nicht lange überlegen, welche Höhepunkte aus ihrer Juvente-Zeit ihr in Erinnerung geblieben sind: «Mir fällt beispielsweise die Juvente-Velotour 1999 vom Goms an den Genfersee ein – auch wenn ich physisch zu kämpfen hatte. Oder die Bundesjugendtage (BJT), also die Osterlager von Juvente Deutschland: Im saarländischen Neuenkirchen wurden wir von den Organisatorinnen vor dem 'Siddestrolsch' gewarnt, der in Schulhausnähe sein Unwesen treiben soll. Grossartig war auch das EGTYF-Lager in Estland im Sommer 2001: Es war so heiss, dass man morgens um 7 Uhr fluchtartig aus dem Zelt flüchten musste und sich in den direkt davor liegenden See werfen konnte, um sich abzukühlen. Diese internationale Dimension war für mich das Grösste – so viel reisen zu dürfen, war damals für Jugendliche nicht selbstverständlich.» Auch Camps in Nordnorwegen oder Bulgarien sind unvergesslich.

Bei der reinen Lager-Teilnahme ist es nicht geblieben. In den Organisationskomitees von «The Camp», also des EGTYF-Lagers und -Kongresses 2000 in Fiesch und des IOGT-Weltkongresses 2006 in Münchenstein hat Josy aktiv mitgewirkt (und dort den Eröffnungsabend mit der A-capella-Gruppe «Äxtratour» auch musikalisch bereichert).

Ab November 2003 lebte Josy neun Monate lang im schwedischen Örebro und leistete als erste freiwillige

Praktikantin einen Volunteer-Arbeitseinsatz in der Geschäftsstelle des Jugenddachverbands EGTYF. Dabei hat sie schwedisch gelernt, Anträge an den Europarat für die Finanzierung von EGTYF-Seminaren verfasst und (vergeblich) versucht, eine IOGT-Jugendgruppe in Österreich zu gründen. «Es war nicht ganz einfach, weil ich ziemlich auf mich allein gestellt war, aber es hat mich weitergebracht und meine Einblicke in die Organisation vertieft.» Dies führte dazu, dass der EGTYF-Kongress Josy 2004 im slowakischen Bystrá für die nächsten zwei Jahre zur Sekretärin im Vorstand wählte.



Bettina «Josy» Sprich stellt sich an der Jahrestagung vor. FL

Später zog sie sich, inzwischen Mitglied der IOGT-Gruppe «JaLLaKka», etwas zurück, weil erst das Studium und dann die Familie viel Zeit beanspruchten. «Ich bin aber dabeigeblichen, mit Überzeugung: Der suchtmittelfreie Lebensstil passt einfach zu mir, und das Dazugehören zu dieser 'Familie' ist mir wichtig!»

IOGT-Reisen mit den Töchtern

Josy hat ein Psychologiestudium mit dem Master abgeschlossen und verfügt über zusätzliche Ausbildungen in heilpädagogischer Früherziehung und als Spielgruppenleiterin.

Seit zwei Jahren führt die Dornacherin mit einer Kollegin eine Waldspielgruppe im basellandschaftlichen Nachbarort Aesch, und ab diesem Sommer wird sie ebenda auch noch zwei Vormittage pro Woche als Kindergärtnerin arbeiten.

Bevor sie sich dann in die Themen des Landesvorstands einarbeiten wird, verbringt sie mit ihren beiden Töchtern

(7- und 9-jährig) zwei Sommerferienwochen in Norwegen. Die drei haben sich nämlich – nach den positiven Erfahrungen mit der Sommerwoche 2023 im Zirkusdörfli «Castello» Tägerwilen – für die gemeinsame Ferienreise von [IOGT Basel](#) und [Juvente](#) angemeldet: «Darauf freuen wir uns riesig!»

Meldungen

«JaLLaKka»-MV. An ihrer Mitgliederversammlung vom 14. Mai 2025 in Dornach SO, zu welcher auswärtige Mitglieder digital zugeschaltet wurden, hielt die Basler IOGT-Gruppe «JaLLaKka» Rückschau auf ein ereignisreiches Vereinsjahr. Erfreulicherweise konnte die MV die Aufnahme von Yann Sturzenegger (Pfeffingen BL) als neues Mitglied beschliessen.

Wiedergewählt wurde der Vorstand mit Präsidentin Angie Stich (Dornach SO), Kassierin Fajky Solari (Ettingen BL) und Sekretär Alex Klee (Basel).

Pfingsten im Wattenmeer. Neun Mitglieder von IOGT und Juvente Schweiz reisten an Pfingsten auf die niederländische Nordseeinsel [Schiermonnikoog](#): zwei mit der Bahn, sieben in einem ziemlich vollgepackten Auto. Beide Fahrten dauerten rund 12 Stunden. Die sieben Kinder und Jugendlichen bezogen Quartier im von [Juvente](#) Deutschland angemieteten Lagerhaus «Eureca», die beiden Senioren kamen in einem Häuschen auf dem Gelände des Ferienresorts «Springfield» unter, wohin traditionell der Bund für drogenfreie Erziehung ([BdE](#)) einlädt, der bei dieser

Eiland wurde wie gewohnt zu Fuss oder mit den Mietvelos erkundet, der Strand bot Gelegenheit, den Lenkdrachen steigen zu lassen und die Nordsee «anzubaden».

Eine Einkehr im legendären Fischlokal durfte ebensowenig fehlen wie das traditionelle gemeinsame (Beach-)Fussballturnier, das diesmal in strömendem Regen zu Ende ging, das Beobachten des Sonnenuntergangs von den Dünen am Weststrand aus oder ein nächtliches Geländespiel.

Schon auf der Fährüberfahrt zurück nach Lauwersoog am niederländischen Festland wurden Reisepläne für die Teilnahme am «Schiermonnicamp» 2026 geschmiedet.

Juvente-Jahr geplant. Während ihres Sommerweekends in Sursee plante die IOGT-Jugendorganisation [Juvente](#) ihre Aktivitäten für die Zeit von Sommer 2025 bis Sommer 2026. Dazu gehören neben verschiedenen Aktivitäten jeden zweiten Freitagabend (z.B. Geocaching, Karaoke, Spiele- und Raclette-Abend, Poolparty oder die Suche nach der besten Rutschbahn Basels) der traditionelle Europapark-Ausflug

Stutz-Küche. Im KiM-Freizeithaus «[Stutz](#)» in Therwil BL nimmt die neue Küche allmählich Formen an. Nach dem Ofen wurde nun auch eine neue Küchengarntur mit einer Granitabdeckung und einem Chromstahlbecken installiert. Sobald der Siphon angeschlossen ist, ist die Küche somit dann voll funktionsfähig.



Auch im Dachgeschoss sind die Schreinerarbeiten nun abgeschlossen: Dort wurde ein neues Geländer angebracht entlang der Bodenlücke mit der Treppe hinunter in die Küche.

Namensideen in Schweden – und grosse Unruhe. Nach dem Beschluss, die drei Verbände IOGT-NTO, UNF und Junis zu fusionieren, wird jetzt in Schweden nach einem Namen für die [neue Organisation](#) gesucht. Nachdem die Vorschläge «Friva», «Aster», «Nyktra» und «Nyktra plus» verworfen worden sind, präsentiert die zuständige Kommission einen neuen Vorschlag: «Desony» soll der neue Movendi-Verband in Schweden heissen, gebildet aus den jeweils ersten Silben der Verbandsziele «Demokrati», «Solidaritet» und «Nykterhet» (Abstinenz).



Schweizer Teilnehmer/innen an der diesjährigen Pfingst-Freizeit von Juvente Deutschland und dem BdE am schier endlosen Sandstrand von Schiermonnikoog.

Foto Nora Melcher

Gelegenheit auch seine Mitgliederversammlung durchführte.

Das Wetter bot während der drei Tage auf der Insel so ziemlich alles: heftigen Wind, starken Regen, aber auch strahlenden Sonnenschein. Das

im November, das Winterlager im Waadtländer Jura, das Wintersportlager im Februar und das gemeinsame ESC-Watching im nächsten Mai.

Diese Variante habe sich während der Arbeit herausgebildet, berichtet die Kommission: «Wir haben uns darauf konzentriert, wer wir sind und wohin wir gehen. Dabei sind wir immer wieder auf diese drei Grundprinzipien zurückgekommen», erklärt Lisa Greve, die neue Kommunikationschefin des Verbands. «Ein neuer Name sollte unsere gemeinsame Identität widerspiegeln. Wir wollten keinen Namen vorschlagen, der schon einmal abgelehnt wurde, und wir wollten keine Buchstaben aus den früheren Namen übernehmen.

Stattdessen wollen wir einen Namen, bei dem nicht schwer zu erklären ist, wofür er steht. Manche Leute bezeichnen die Grundprinzipien als unseren kleinsten gemeinsamen Nenner, aber ich würde sagen, sie sind unser grösster gemeinsamer Nenner.» Entschieden wird am Kongress vom 31. Oktober – 2. November.

Allerdings herrscht aktuell grosse Unruhe im neuen, fusionierten Verband: Mitte Juni legte der Generalsekretär, Daniel Johnsson, sein Amt mit sofortiger Wirkung nieder. Laut einer Erklärung des Übergangsvor-

stands seien der Grund dafür unterschiedliche Meinungen über die Zukunft der Bewegung. Johnsson hatte sein Amt erst vergangenen Herbst angetreten. Kurz zuvor hatte schon der stv. Generalsekretär, Joakim Lundqvist, seinen Rücktritt bekanntgegeben, und auch Jonas Larsson, bisheriger Generalsekretär des Jugendverbands UNF und im neuen Verband als Strategiechef vorgesehen, wird sein Amt im Herbst bereits wieder aufgeben.

PfiLa, Stutz, Strategie: Es läuft viel bei KiM

Die Vorstandsmittglieder von KiM – Kinder im Mittelpunkt haben sich 2025 schon einige Male getroffen, sei es zu regulären Vorstandssitzungen, an der MV (s. IOGT-Rundschau [2/2025](#)) oder in unterschiedlichen Konstellationen auf dem Stutz sowie bei weiteren Gelegenheiten.

Zukunftsplanung läuft

Die Zukunftsstrategie-Gruppe ist in den Startlöchern, um am Strategieprozess, der vor mehreren Monaten begonnen wurde, auch unter Einbezug von Externen, weiterzuarbeiten. Das Team des Jugendlands arbeitet mit seinem Supervisor Renato Meier unabhängig davon parallel an einem Reflexionsprozess zur praktischen Arbeit auf dem Freizeitgelände in Allschwil und an einer Nachfolgelösung für die Teamleiterin Annette Rentsch, die das Pensionsalter erreicht hat.



PfiLa im Zauberwald

Derweil läuft die Kinder- und Jugendarbeit wie gewohnt weiter. An Pfingsten fand im Zauberwald auf dem [Jugendland](#) wieder ein magisches PfiLa statt – zwar etwas kleiner als gewohnt, aber qualitativ um so hochstehender! Noch selten habe ich in den letzten Jahren eine Kindergruppe erlebt, die so zufrieden und unkompliziert war. Der Start fiel etwas feucht aus, und auf dem Weg und beim Eingang zum Zeltplatz bildete sich bald eine matschige Schlammschicht. Doch zum Glück war ein Vater mit Beziehungen zu Sägespänen zur Stelle und besorgte uns rasch drei riesige Säcke voll, damit wir des Schlamms Herr wurden.

Die Kindergruppe genoss das gemeinsame Singen auf dem Waldsofa sichtlich und gut hörbar. Die tolle, neue, extra fürs Lager gekaufte Gitarre und das von Annette liebevoll gestaltete Lagerliederbuch holten aus den Kinderkehlen das Maximum heraus. Leider war das Lager viel zu kurz. Zum Glück stehen uns ja noch das Sommer- und das Herbstlager bevor!

Auch Investoren am Jugendland interessiert

Natürlich ist für KiM als Besitzerin von Parzellen und Gebäuden in Therwil und Allschwil auch in diesem Bereich immer viel los. Während auf dem Stutz eher handfeste

Aktivitäten wie das Fertigstellen der neuen Küche (s. Seite 6), die Landpflege oder das Grillieren und Pingpong-Spielen im Vordergrund stehen, gilt es in Allschwil, Gespräche zu führen und sich Gedanken über die rasante Entwicklung der Gemeinde und damit der Umgebung zu machen. Auch wenn es sich manchmal so anfühlt: Das Jugendland ist nicht einfach nur eine paradiesische Insel inmitten einer sich immer stärker verdichtenden Kleinstadt. Es ist ein fester Bestandteil davon, der mit der ganzen Entwicklung verbunden ist und auf Veränderungen reagieren muss und auch die Möglichkeit hat mitzugestalten. Natürlich weckt ein unbebautes Stück Land immer wieder Begehrlichkeiten, mit denen wir uns auseinandersetzen dürfen. Diese reichen von der Probeplanung eines Immobilienentwicklers für eine grosse Gesamtüberbauung über die Planung einer interkantonalen Velovorzugsroute durch die öffentliche Hand bis zu einem möglichen Neubau mit 70 Betten des benachbarten Alterszentrums, das in den nächsten Jahren Platz braucht. Ich kann versichern: Es bleibt spannend, wir bleiben dran, und mir wird es zusammen mit all dem anderen, was es in einem Menschenleben so zu meistern gibt, mit meinem Engagement für KiM sicher nicht langweilig!

Flo Klee

10 Bähnli in 3 Tagen: Wahrlich «Uri bahntastisch»

Man nehme einen jugendlichen Wanderleiter mit Taten- drang und dazu acht unterschiedlich fitte, aber höchst motivierte Teilnehmer/innen sowie drei sonnige Maien- tage und insgesamt 10 kleine und kleinste Luftseilbah- nen: Das sind die Zutaten für eine gelungene 4. Etappe des 9-teiligen Wanderprojekts «[Uri bahntastisch](#)».

Am Morgen des Auffahrtsdonnerstags, 29. Mai, trafen sich IOGT-Mitglieder und -Freunde aus beiden Basel, Hessen, Hamburg und Schleswig-Holstein an der Talsta- tion der Luftseilbahn Schattdorf-Haldi. Oben angekom- men, nahmen sie gleich als erstes den langen, steilen und teils recht ausgesetzten Abstieg – teils noch auf vom Vortag regennassen Pfaden – durch eine eindruckliche Felswand nach Erstfeld in Angriff. Möglicherweise tru- gen die Schutz versprechenden Marienstatuen zum si- cheren Erreichen des Talbodens bei. Nach einer zweiten Seilbahnfahrt stand auf dem Schwandiberg die wohlver- diente Mittagspause an. Über Stock und Stein ging es durch eine herrliche Alplandschaft auf die Chilcherberge und von dort mit einer sehr einfachen Kleinseilbahn hinab nach Silenen.



Seilbahn Chilcherberge-Silenen

Foto BruSta

Da bereits ein respektablem Rückstand auf die Marschta- belle feststand, wurde auf das anschliessende ander- halbstündige Wegstück dem Reussufer entlang verzich- tet und stattdessen für eine kurze Fahrt der Bus bestie- gen bis zur Talstation der Seilbahn Amsteg-Arnisee. Ein letztes Wegstück führte an diesem schönen Bergsee vor- bei bis zum ersten Tagesziel, dem Berggasthaus «[Alpen- blick](#)», wo die Duschen hochwillkommen waren. Nach einem geselligen Abendessen fiel es niemandem schwer, rasch in einen tiefen Schlaf zu fallen.



Der idyllische Arnisee

Foto ak

Steiler geht immer

Tag 2 begann mit einem reichhaltigen Berghütten- Zmorge und der Talfahrt mit der Seilbahn Arnisee-Intschi sowie einer anschliessenden kurzen Busfahrt nach Am- steg. Dort konnte das meiste Gepäck bereits im Hotel eingestellt werden, so dass die Wanderung nur mit dem nötigsten Ballast in Angriff genommen werden konnte. Diese Erleichterung lohnte sich, galt es doch einen lan- gen, steten Aufstieg (600 Höhenmeter) zu meistern. Beim Bergbauernhof Breitlauri wurde mit etwas flauem Gefühl die steilste aller Urner Seilbahnen bestiegen: Die Talfahrt nach Steinmatt ist wahrhaft ein schwindelerre- gendes Vergnügen, das innert nur 4 Minuten rund 400 Höhenmeter bedeutet. Beim Spielplatz von Bristen bot das Vordach über den Picknicktischen Schutz vor der Sonne und somit eine erholsame Mittagspause. An- schliessend stand die Seilbahnfahrt nach Golzern an. Während des anderthalbstündigen Abschnitts auf dem Maderanertaler Höhenweg wurde der höchste Punkt der Etappe mit etwas mehr als 1'500 m.ü.M. erreicht. Die nächste Seilbahn brachte die Gruppe von der idyllischen Alp Waldiberg hinunter nach Bristen. Während hier ein- ige Teilnehmer den Bus nach Amsteg bestiegen, ent- schied sich der andere Teil für den Abstieg via Fren- schenberg und wurde dafür auf einer Waldlichtung oberhalb des Dorfkentrums kulinarisch belohnt in der Form von bereits vollreifen Heidelbeeren in grosser Menge. Das Nachtlager, das historische Gasthaus «[Stern und Post](#)», gehört zu den ältesten Hotels in der Schweiz und ist seit Mitte des 14. Jahrhunderts in Betrieb. Die heutigen Gebäude stammen von 1789. Nach einem er- frischenden Umtrunk auf der Terrasse des Boutique-Ho- tels wurde das Nachtessen für die IOGT-Gruppe in ei- nem separaten Speisesaal aufgetragen und von den Gastgeber Remo Vetter und Rolf Welti persönlich ser- viert.

Hügelige «Flachetappe»

Am nächsten Morgen, frisch gestärkt am reichhaltigen Frühstücksbuffet, erfolgte der Start zum dritten und letz- ten Teilstück, das über die Burgruine Zwing Uri, den Meierturm Silenen und später dem Reussuferweg ent- lang nach Erstfeld führte. Obschon immer auf dem «Talboden», ging es auch bei dieser Etappe stetig berg- auf und bergab, und dies bei bereits hochsommerlichen Temperaturen. Kurz hinter Erstfeld wurde die Luftseil- bahn Hofstetten-Wilerli bestiegen, und nach der Mit- tagsrast führte ein schöner Waldpfad hinunter zum Hof Zieriberg, wo der Heuet in vollem Gang war. Es folgte die letzte von zehn Kleinseilbahnfahrten hinunter nach Ripshausen und ein weiterer Abschnitt des Reussufer- wegs (mit einer Tunnelpassage) nach Attinghausen und weiter zum Etappenziel, dem Bahnhof Altdorf. Mit ei- nem erfrischenden Glacé versorgt, konnte die Heimreise angetreten werden. Von drei wunderbaren Wandertagen blieben ein kräftiger Muskelkater und viele schöne Erinnerungen. Die nächsten drei «Uri-bahntastisch»- Etappen folgen am 8./9. und 30./31. August sowie am 11./12. Oktober.